

Investmentthema Klimaschutz

Themenfonds und Themenzertifikate

Kohlendioxid und andere Treibhausgase sorgen dafür, dass seit der Industrialisierung und dem Beginn der Massenmobilität die globalen Durchschnittstemperaturen steigen.



Foto: Fotolia/foeubi

Für einen oft frierenden Mitteleuropäer scheint diese Entwicklung auf den ersten Blick wenig erschreckend, wären da nicht die zunehmenden Wetterkapriolen, drohenden Migrationsbewegungen etc., mit einschneidenden sozialen, ökologischen und auch wirtschaftlichen Konsequenzen.

Klimawandel als ökonomisches Risiko

Der Klimawandel ist nicht nur ein ökologisches Thema, sondern besitzt auch hohe Relevanz für unsere Gesellschaft einschließlich der Ökonomie und Kapitalmärkte. Eine unmittelbare und bereits gegenwärtige Betroffenheit ergibt sich z. B. für die Landwirtschaft in der Herkunfts- und in der Zielregion ins Wanken geraten. Bereits risikopolitischer Alltag ist der Klimawandel für Sach- und Rückversicherer. Die oben genannte Verzweigung bis Verdreifachung der Naturkatastrophen in den letzten 30 Jahren wird von der Entwicklung des Schadensausmaßes noch übertroffen. Hohe Besiedlungsdichte auch in kritischen Gebieten (Küstenlagen, Sturmgürtel) und sensible Infrastrukturen (z. B. Verkehrswe-

ge, Hochhäuser) führen heute zu Schäden an Menschen und Vermögen, die vor 100 Jahren in diesem Ausmaß nicht zu verzeichnen gewesen wären.

Klimaschutz als Anlagethema

Welche Branchen zählen in diesem Szenario (Unsicherheit besteht kaum hinsichtlich des „ob“, sondern betreffend des „wie rasch“) zu den Gewinnern und Verlierern. Hierbei ist zwischen aktiver Klimapolitik (bremsen, vermeiden, im besten Falle umkehren) und bloßen Anpassungsreaktionen oder Opportunismus zu unterscheiden. Ein Investment in einen Schneekanonenproduzenten oder den Entwickler modifizierter Nutzpflanzen ist vor diesem Hintergrund zwar ein Klimawandel-Investment, aber sicherlich kein Klimaschutz-Investment.

Schlüsselbranchen

Klimaschutz ist jedenfalls ein abstraktes und vielschichtiges Anlagethema, dem nicht immer klar einzelne Wirtschaftszweige zuordenbar sind. Dennoch gibt es Branchen und Technologien, die man eindeutig als klimaschutzrelevant bezeichnen kann. Hersteller und Betreiber von Kraftwerken zur erneuerbaren Energieerzeugung (aus Wind, Wasserkraft, Sonne, Biomasse etc.) reduzieren die Verbrennung von fossilen Energieträgern und damit die Kohlendioxid-Emissionen. Ähnliches gilt für Anbieter energieeffizienter Verkehrslösungen (öffentlicher Verkehr, alternative Antriebe und Treibstoffe etc.) oder die Planung, Errichtung und der Betrieb von sparsamen Gebäuden.

Alles was Energie und Emissionen spart Mittelbare Beiträge leisten

Hersteller und Anwender von jeglichen energie- und emissionsparenden Produkten und Technologien, sei es für die Industrie (Maschinen- und Anlagebau, Mess- und Regelungstechnik) als auch für den privaten Konsumenten (Elektro- und Elektronikgeräte). Kriterium für die Klimawirkung ist hierbei jeweils eine Betrachtung des gesamten Lebenszyklus vom Rohstoff über die Produktion und Nutzung bis zum „End of Life“. Die innovativste Solarzelle macht nur Sinn, wenn der für ihre Herstellung benötigte klimarelevante Input niedriger war als der durch sie erzeugte Output.

Zu den Grenzfällen zwischen aktivem und reaktivem Zugang zählen die Technologien des Carbon Capture and Storage (CCS). Hierbei wird das im Produktions- oder Betriebsprozess entstehende Kohlendioxid abgeschieden und - um es von der Atmosphäre fern zu halten - folgend z. B. in geeigneten Gesteinschichten oder in der Tiefsee gespeichert.

Anlageprodukte

Wer nicht unbedingt auf die Suche nach börsennotierten Einzeltiteln gehen will bzw. die Risiken von „grünen“ Small Caps oder einer mangelhaften Diversifikation meiden möchte, hat die Möglichkeit in entsprechende Themenfonds und -zertifikate zu investieren. Die Nachhaltigkeitsqualität dieser Produkte ist tlw. sehr unterschiedlich und reicht vom ernsthaften aktiven Klimaschutzinvestment bis hin zum stark verwässerten Big Cap Fonds oder - im Extremfall - zum Klimawandelopportunisten.

Folgend sind beispielhaft drei Klimaschutzfonds dargestellt. Insgesamt sind in Österreich ein bis zwei Dutzend Fondsprodukte (je nach Breite der Begriffsauslegung) er-

hältlich.

Der ESPA WWF Stock Climate Change ist das führende Produkt eines heimischen Anbieters. Er investiert in Aktien von Unternehmen, die einen Beitrag zur Verlangsamung des Klimawandels leisten. Die Nachhaltigkeitsprüfung erfolgt durch den WWF bzw. einen Umweltbeirat. Aktuell sind Eisenbahn- und Solaraktien stark im Portfolio gewichtet.

Der ÖkoWorld Klima ist ein ebenfalls anerkannter Vertreter des Segments. Er deklariert seine Anlageschwerpunkte folgendermaßen: „Energieeffizienz, erneuerbare Energie, Recycling, neue Werkstoffe, nachhaltige Land- und Forstwirtschaft“ sowie „Erhalt der natürlichen Artenvielfalt, nachhaltige Wassernutzung und Verringerung der Schadstoffbelastung“.

Beim SAM Sustainable Climate Fund finden sich unter den Top Position z. B. das österreichische Lichttechnikunternehmen Zumtobel, aber auch der Industriekonzern ABB oder der schweizerische Hersteller von Saatgut und Pflanzenschutzmitteln Syngenta.

Reinhard Friesenbichler

ETHIKKOMMENTAR



Foto: Schlagnitweit

MARKUS SCHLAGNITWEIT

Doppel-Moral

Beim Brettspiel würde man ein Detail der österreichischen Klima-Politik eine schlaue „Doppel-Mühle“ nennen: Man achtet bei der MÖSt- bzw. Benzinpreisgestaltung tunlichst darauf, knapp unter dem Niveau der (v. a. bundesdeutschen) Nachbarn zu bleiben, und freut sich über nette Mehreinnahmen aus dem Tanktourismus. Diesen kann man dann auch noch wunderbar als Rechtfertigung dafür verwenden, dass die österreichische CO₂-Bilanz dadurch künstlich nach oben verzerrt würde. In Wirklichkeit sei man ja viel besser in Sachen CO₂-Emission . . .

Blöd nur, dass die international standardisierten Berechnungsmethoden und die damit erhobenen Statistiken auf solche Sondersituationen so wenig Rücksicht nehmen und dem armen, kleinen, aber auch so schönen und sauberen Österreich gar kein gutes Klima-Zeugnis ausstellen: Kyoto-Ziele weit verfehlt; schwache bis ungenügende Anstrengungen zu weiteren Wachstumsschritten in der Klima-Politik.

Blöd auch für AnlegerInnen

in streng verwaltete Ethik-Rentenfonds, denen dadurch auf dem ohnehin schon knappen Markt an ethisch vertretbaren Staatspapieren auch noch Österreich als „Klimasünder“ verloren zu gehen droht.

Blöd aber v. a. für das prekäre Weltklima, dem dieses Lamento gar nichts, Halbherzigkeit wenig und nur ambitionierte Klima-Politik wirklich etwas nutzt. Mag sein, dass sich Österreich mit seinen Kyoto-Zielen zur CO₂-Reduktion weit hinausgelehnt hat. Mag sein, dass es zunehmend schwieriger wird, von einem bereits hohen Niveau ausgehend weitere Verbesserungsschritte zu setzen (egal in welchem Bereich). Vom ethischen Standpunkt ist trotz allem festzuhalten: Wer stark ist, wer also über mehr Gestaltungsspielräume verfügt als andere, trägt auch ein höheres Maß an Verantwortung und hat auch moralisch mehr zu leisten. Der Reichtum Österreichs an ausgedehnten Wäldern, sauberer Wasserkraft und technologischem Know-how darf Grund zu Dankbarkeit sein, aber kein bequemes Ruhekitchen!

DR. MARKUS SCHLAGNITWEIT IST MITARBEITER DER KSOE (KATH. SOZIALAKADEMIE ÖSTERREICHS), WWW.GELDUNDETHIK.ORG

ETHIK-TERMIN



Z(w)eitGeld

Mit ergänzenden Geldsystemen Gesellschaft gestalten: Ein Beispiel aus Vorarlberg

Donnerstag, 31. März 2011, 19.30 Uhr
Seminarraum des
Katholischen Bildungswerkes Wien, Stephansplatz 3/2, Stock, 1010 Wien
Foto: © Funbug/photostock.com

Fonds	ISIN	Volumen Mio€	Perf. 1 J.	Perf. 3 J.
ESPA WWF Stock Climate Change	AT0000A054G6	27	7,7 %	-22,2 %
ÖkoWorld Klima	LU0301152442	12	8,5 %	-16,9 %
SAM Sustainable Climate Fund	LU0280770172	15	3,1 %	-3,2 %

Klimawandel
Trinkwasser
nachhaltige
Waldwirtschaft
Artenvielfalt
Bevölkerungsentwicklung
Armut
Governance

SUPERIOR 6 –
Global Challenges

- Attraktive Renditechancen
- Partizipation an zukunftsreichen Märkten
- Aktiver Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft
- Langjährige Erfahrung im Bereich nachhaltiges Investment

www.schelhammer.at/fonds

FONDS
Schelhammer & Schattera
Werte verbinden uns

Diese Einseitigkeit ist eine Marketingmitteilung und stellt keine Anlageberatung oder Anlageempfehlung dar. Die Prospekte des genannten Fonds in ihrer aktuellen Fassung (Kundmachung in elektronischer Form auf www.schelhammer.at/fonds und im Amtsblatt zur „Wiener Zeitung“ vom 04.09.2008) stehen den Interessierten bei der Bankhaus Schelhammer & Schattera Kapitalanlagegesellschaft m.b.H., Brünnerstraße 3/2/6, 1010 Wien und bei der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG, Goldschmiedgasse 3, 1010 Wien, kostenlos zur Verfügung. Prospekt abrufbar unter: www.schelhammer.at/fonds

Fondssparen
und nachhaltig
vorsorgen
ab € 70,-
pro Monat

Interview: Wertpapiere die Nachhaltigkeitskriterien erfüllen

„Wandelanleihe trifft Zahn der Zeit“

Das auf Wandelanleihen spezialisierte Schweizer Fondshaus Fisch Asset Management entschied sich vor knapp zwei Jahren, sein Kernprodukt mit dem Zukunftsfaktor Nachhaltigkeit zu kombinieren.



Foto: Fisch Asset Management

Mit dem „FISCH CB Sustainable Fund“ wurde eine Lücke im Bereich der nachhaltigen Geldanlagen und in der eigenen Produktpalette geschlossen. Der **Börsen-Kurier** sprach mit **Roland Hotz**, dem verantwortlichen Fondsmanager.

Börsen-Kurier: Bitte erklären Sie unseren Lesern die Besonderheit dieses nachhaltigen Wandelanleihenfonds.

Roland Hotz: Der Fonds zeichnet sich durch die „natürlichen“ asymmetrischen Ei-

genschaften von Wandelanleihen (Kapitalschutz und Partizipation an steigenden Aktienkursen) und die doppelte Analyse aus. Denn neben der traditionellen Kreditanalyse erfolgt eine Nachhaltigkeitsanalyse, die soziale, ökonomische und Umweltrisiken beleuchtet. Die Einschätzung der Nachhaltigkeitsanalysten ist ein wichtiger Indikator dafür, wie das Unternehmen mit dem vorhandenen Konfliktpotenzial umgeht beziehungsweise versucht, langfristige Risiken zu meiden. Und das ist gerade in unserer Zeit, in der sich nachhaltiges Handeln und Wirtschaften immer mehr verankert, ein Plus für den Anleger.

Börsen-Kurier: Herr Hotz, wie haben Investoren den Fonds aufgenommen?

Hotz: Wir haben Ultimo Februar ein Fondsvolumen von 147 Mio€. Das ist für einen so speziellen Fonds ein hervorragendes Ergebnis. Mit der Kombination aus Wandelan-

leihen und der Berücksichtigung ökologischer, sozialer und ethischer Kriterien in der Analyse haben wir nachweislich den Zahn der Zeit getroffen - übrigens bei privaten und institutionellen Investoren gleichermaßen. Seit dem Start Mitte Mai 2009 bis heute erzielte der Fonds einem Wertzuwachs von rund 23 % in der Euro-Tranche. Wir sind sehr zufrieden.

Börsen-Kurier: Worauf führen Sie die Performance zurück?

Hotz: In erster Linie waren für die gute Entwicklung der Wandelanleihen die in diesem Zeitraum überwiegend positiven Aktienkurse maßgebend. Sie sorgten dafür, dass Wandelanleihen stärker den Aktiencharakter verkörperten als den Anleihencharakter. Im Prinzip kann man sagen: Wandelanleihen haben seit der Lancierung ihre Stärken ideal auspielen können und so dem Investor viel Freude bereitet.

Und es hat sich gezeigt: bei Wandelanleihen lohnen sich auch nachhaltige Kriterien.

Börsen-Kurier: Ist das Anlageuniversum hinsichtlich nachhaltiger Wandelanleihen nicht sehr eingeschränkt?

Hotz: Es finden sich in zunehmenden Maße nachhaltige Wandelanleihen im gesamten Anlageuniversum. Das hängt damit zusammen, dass immer mehr Firmen Anstrengungen unternehmen hinsichtlich des nachhaltigen Wirtschaftens. Darunter fallen auch Verbesserungen im sozialen Bereich, also bei den eigenen Mitarbeitern oder gegenüber den verschiedenen Anspruchsgruppen wie beispielsweise den Zulieferern. Denn zahlreiche Unternehmen haben erkannt, dass die nachhaltig orientierte Käuferschicht höchst interessant ist. Und das gilt auch für potenzielle Investoren, die eine nachhaltige Ausrichtung wünschen. *ls*

MIKROKREDIT AKTUELL

Solarenergie macht unabhängig

Viele arme Familien in sogenannten Entwicklungsländern benötigen 40 % ihres Einkommens für Kerosin, Holz oder Batterien, um ihre Umgebung überhaupt beleuchten oder um nur kochen zu können. Ein Beispiel um diese Situation zu verbessern ist die Idee des Lehrers **Jerome Fiajiwo** aus Togo, der eine nachhaltige Veränderung mit einem neuen Projekt vorantreiben möchte. Vor wenigen Jahren gründete er die Kopeme Bank, ein Mikrofinanzinstitut, wo den Menschen Hoffnung gegeben wird, den Weg aus der Armut zu schaffen. Fiajiwo versucht seine Produktpalette ständig an die Bedürfnisse seiner Kunden angepasst zu differenzieren, weshalb er auch Solarlampen in sein Sortiment aufgenommen hatte. Damit ermöglicht er seinen Kunden mit Hilfe eines Finanzierungsplans selbst Besitzer nachhaltiger Solarlampen zu werden. Das Geld, das ursprünglich beispielsweise in die Anschaffung von Kerosin floss, kann nun zur Abzahlung der Solarlampe verwendet werden. Die

Menschen erlangen damit Unabhängigkeit und leisten einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz. Auch die von Oikocredit refinanzierte Organisation Barefoot Power unterstützt diese Idee. Solarlampen werden in Australien hergestellt und in Uganda und Kenia vertrieben. Das Ziel von Barefoot Power ist es, die Lebensbedingungen armer Menschen zu verbessern, indem sie für die Menschen eine langfristige, nachhaltige und netzunabhängige Energieversorgung schaffen. Barefoot Power bietet sichere und bezahlbare Beleuchtungssysteme an und ermöglicht damit auch Geschäftschancen für Kleinkunden, die diese Produkte vertreiben. Gefährliche und teure Kerosinlampen werden durch kostengünstige, aufladbare Solarlampen ersetzt. So versuchen sie Schritt für Schritt ihr Ziel zu erreichen: Menschen in ländlichen Gebieten zu unterstützen sowie Projekte für eine nachhaltigere Energienutzung zu planen und umzusetzen.

Birgit Entner, Bernhard Obojes

Klimaschutzpolitik in Österreich

Ausbau erneuerbarer Energie

Der Klimawandel ist die größte Herausforderung unseres Jahrhunderts. Jetzt schon gibt es Regionen, die massiv von seinen Auswirkungen betroffen sind.

Damit das Leben auf der Erde halbwegs erträglich bleibt darf sich die Erde global um maximal 2°C erwärmen. Dazu müssen die CO₂-Reduktionen laut Klimaforschern bis 2050 in den Industrienationen auf bis zu 95 % reduziert werden. Um das Klimasystem aber überhaupt noch beeinflussen zu können, müssen die globalen Emissionen ab 2015 zu sinken beginnen. Für die Industrienationen bedeutet das eine Reduktion von bis zu minus 40 % bis zum Jahr 2020.

In Österreich herrscht in Sachen Klimaschutz aber seit Jahren völliger Stillstand. In wenigen anderen industrialisierten Ländern ist der Treibhausgasausstoß so rasant angestiegen wie hier. Österreich hat sich im Kyoto-Protokoll völkerrechtlich zu einer Reduktion der Treibhausgasemissionen von 13 % gegenüber dem Basisjahr 1990 verpflichtet. Der Bundesrechnungshof hält es heute für unwahrscheinlich, dass das Kyoto-Ziel mit den nationalen Maßnahmenpaketen noch erreicht werden kann. Heute liegen die Emissionen um 11 % über dem Niveau von 1990. Damit ist Österreich Klimaschutz-Schlusslicht der EU. Auch bei den pro Kopf Emissionen mit rund 11 Tonnen jährlich, liegt Österreich über dem EU-Durchschnitt und weit über China (2 mal so viel) und Indien (7 mal so viel).

Klimaschutz „zu Hause“ hat die Bundesregierung leider aufgegeben. Noch immer belastet sie in erster Linie Arbeit mit Steuern und Abgaben, den CO₂-Ausstoß und den Ver-

brauch von Ressourcen jedoch kaum. So steigt der Energie- und Stromverbrauch in Österreich weiter, während der Ausbau Erneuerbarer Energien seit Jahren stagniert. Die österreichische Klimaschutzpolitik ist ausschließlich auf das Freikaufen von Verpflichtungen aufgebaut. 531 Mio€ sind bereits im Budget für das Ankaufen von Emissionsrechten vorgesehen. Insgesamt wird das Nicht-Erfüllen der Kyoto-Verpflichtungen die österreichischen Steuerzahlern mehr als 1 Mrd€ kosten. Eine zusätzliche Eigenartigkeit der österreichischen Klimapolitik ist, dass die Industrie Emissionszertifikate gratis erhält und diese außerdem noch aus Umweltmitteln finanziert werden. Damit „fördert“ das Umweltministerium quasi zusätzliche Treibhausgasemissionen aus Steuermitteln. Positive Effekte von Klimaschutzmaßnahmen in Österreich (wie z. B. den Ausbau erneuerbarer Energie) werden dadurch leider ausgelassen.

Auch in der EU-Klimapolitik spielt Österreich eine unrühmliche Rolle. Bei der Ausweitung des EU-Reduktionsziels von 20 auf 30 % steht Österreich leider vehement auf der Bremse. Und das obwohl klar ist, dass sogar das 30 % Ziel zur Erreichung der Klimaziele noch nicht genug sind. In der internationalen Klimapolitik verhält sich Österreich leider nicht viel besser. Statt voran zu gehen, will Österreich nur mitmachen und sich damit an Verschmutzern wie den USA orientieren.

Dabei könnte und müsste Österreich eine ganz andere Rolle spielen, nämlich die des Vorreiters. Die zähen Klimaverhandlungen haben gezeigt, dass es für einen Fortschritt einfach Vorreiter braucht. Österreich ist gesegnet mit Ressourcen und wir haben innovative Technologien. Eine Vorreiterrolle würde sich auch wirtschaftlich rechnen. Intelligenter Klimaschutz ist keine Belastung, sondern die größte ökonomische Chance für Volkswirtschaften. Oberösterreich mit mittlerweile 36.000 grünen Jobs ist der lebende Beweis dafür. Denn die Vorreiterrolle schafft einen starken Heimmarkt, einen Technologievorsprung und damit wiederum beste Exportchancen am boomenden Markt für Klimaschutz durch die Energiewende. Diese Rolle kann Österreich nach wie vor erfüllen, allerdings muss jetzt endlich gehandelt werden.



Mag.a Christiane Brunner

Foto: Die Grünen/Katharina Gossow

Saubermacher auf Erfolgskurs

Zeichen stehen auf Wachstum

Eine starke Bilanz präsentierte die Grazer Saubermacher Dienstleistungs AG für das abgelaufene Geschäftsjahr 2010. Die Umsätze wuchsen um 11 %.

Aufgrund der aktuellen Horrorszenarien sind „saubere Geschichten“ mehr als wohltuend - wenn auch angesichts der Weltlage nur ein kühler Tropfen auf der „heißen Erde“. Eine davon ist das steirische Unternehmen Saubermacher. Firmengründer und CEO **Hans Roth** präsentierte sein Unternehmen im Rahmen der Pressekonferenz als ein stabiles inmitten der Krise. Nun setzt das Unternehmen seinen Wachstumskurs fort, nachdem 2010 das Abfallvolumen (10 % auf 2,8 Mio Tonnen) als auch der Umsatz (11% auf 273 Mio€) gesteigert werden konnten. Österreichs führendes Entsorgungs- und Verwertungsunternehmen schaffte es 2010, die Verwertungsquote - gezielte Nutzung von Abfällen als Rohstoff - und die Produktion weiter zu steigern.

Der Saubermacher-Chef zählte einige Gründe auf, weshalb sein Unternehmen die Krise gut überstehen konnte: „Wir setzen konsequent auf Innovation und wenden umfangreiche Mittel für Forschung & Entwicklung auf, wir erschließen regelmäßig neue Märkte in CEE, und wir investieren laufend in neue Anlagen. Und was vielleicht das



Foto: Saubermacher

Wichtigste ist: Wir bekennen uns seit der Unternehmensgründung Ende der 1970er-Jahre zu unserer sozialen Verantwortung und zu nachhaltiger Unternehmensführung.“ Saubermacher für sein Engagement im Umweltschutz zahlreiche Preise wie den Trigos, den Exportpreis, den Momentum Award und den international begehrten Ruban d'Honneur-Award.

Verwertung gewinnt Bedeutung

„Durch unsere Strategie, verstärkt auf die industrielle Nutzung anstelle konventioneller Abfallverbrennung zu setzen, haben wir uns ein wichtiges zusätzliches Standbein geschaffen. 2010 haben wir das Modell auch auf gefährliche Abfälle ausgeweitet, bei denen wir interessantes zusätzliches Potenzial sehen“, so COO **Franz Dicker**. Pro Jahr spart das Unternehmen derzeit rund 254.351 Tonnen an CO₂-Emissionen ein. *ls*

Ausblicke

Der Expansionskurs der Saubermacher AG gilt sowohl für das In- und Ausland. Aktuell sind Verhandlungen mit einem großen Partner in Kroatien im Gange. Zielsetzung ist es, in die Top-Liga der Abfallwirtschaft in Südosteuropa aufzurücken. Bis 2013 will das Unternehmen sein Umsatzvolumen um mehr als 50% steigern. Geplant sind außerdem rund 160 Mio€ an Investitionen. Davon an die 65 Mio€ noch im Jahr 2011 in neue Abfallzentren in CEE und SEE. Weiters sollen Firmenzukäufe und zusätzliche Neuanlagen das Unternehmen ins Portfolio hineinbringen. „Die Zeichen stehen klar auf Wachstum“, so der Vorstand.

Saubermacher ist ein Familienunternehmen. Das Unternehmen betreut von der Konzernzentrale Graz aus 92 Standorte und 75 Beteiligungen in Österreich und beschäftigt rund 3.900 Mitarbeiter im In- und Ausland. *ls*

Ihre Geldanlage mit sozialer Verantwortung!

OIKO CREDIT
in Menschen investieren

Tel./Fax: +43 (0)1 505 48 55

office@oikocreditaustria.at
www.oikocredit.at

Geld & Ethik-Beirat des Börsen-Kuriers:

Mag. Helmut Berg (oikocredit Austria), Peter Grischan (Cartoons), Mag. Reinhard Friesenbichler (rfu), Mag. Susanne Hasenhüttl (ÖGUT), Dr. Katharina Sammer (ÖGUT) und Dr. Markus Schlagnitweit (ksoe, CRIC),

Die nächste Ausgabe von Geld & Ethik erscheint am **21. April 2011**.

Verantwortlich für das Sonderthema Geld & Ethik: Rudolf Erdner, erdner@finanzdl.at

Was bedeuten die Klimaveränderungen für die Menschen in betroffenen Regionen? Des Klimawandels menschliches Antlitz

Das komplexe Thema einer global messbaren Veränderung der durchschnittlichen Luft- und Wassertemperaturen wird längst wissenschaftlich interdisziplinär behandelt. Seine ethischen Implikationen betreffen die Menschen aktiv und passiv und fordern uns zum proaktiven Handeln heraus.

Freilich: Auch lange bevor Menschen und Tiere diese Erde bewohnten, war das Klima auf unserem Planeten alles andere als stabil. Wechselvolle Kalt- und Warmzeiten sind anhand entnommener Eisproben an den Polkappen deutlich ablesbar. Fest steht jedoch ebenfalls, dass die Lebensgewohnheiten unserer Industriegesellschaft einen nachweisbaren Einfluss auf die Erderwärmung zeitigen.

Pseudowissenschaftliche Populärdokumentationen im TV emotionalisieren mit bisweilen kitschig-schaurigen Bildern kalbender Eisberge - im Übrigen ein Schauspiel, das mit dem Klimawandel nur am Rande zu tun hat; die auf Eisschollen von ihren Nahrungsquellen abgeschnittenen Eisbären schon eher. Die mediale Berichterstattung über die - zugegebenermaßen in unseren Breiten kaum merkbare - Erderwärmung fokussiert zu selten die Tatsache, dass die Auswirkungen des Klimawandels für Millionen von Menschen in Armutsländern schon längst zur bitteren Realität geworden sind.

Je ärmer, desto bedrohter

Der Klimawandel ist nicht nur eine große Bedrohung für Entwicklungsländer, sondern

auch ein bedeutendes Hindernis für die Armutsbekämpfung. Viele Länder Afrikas beispielsweise leiden unter Dürren, Ernteausfällen und die daraus resultierende Unterernährung der Bevölkerung.

Mit anderen Worten: Wer arm ist, spürt den Klimawandel besonders stark. Schmutziges Wasser aus beinahe ausgetrockneten Dorfbrunnen, Hitzewellen, Stürme und dann wieder Flutkatastrophen, die fruchtbares Land hinwegschwemmen, stellen enorme Gesundheitsrisiken für arme Menschen dar, die nicht selten gezwungen sind ihre Heimat zu verlassen, um zu überleben. Möglicherweise werden zukünftige Migrationswellen eine hohe Korrelation mit dem Klimawandel aufweisen. Vor allem für Teile Afrikas werden schon bis zum Jahr 2020 Ernteeinbußen um die Hälfte prognostiziert. Die Folgen sind gravierend: inzwischen sind laut Schätzungen von CARE ca. 20 Millionen Menschen aus Klimagründen auf der Flucht.

Klimawandel als Menschenrechtsthema

„Afrika produziert die mit Abstand wenigsten Treibhausgase, ist aber von den Auswirkungen am stärksten

betroffen“, erklärt der Experte für Klimawandel und Entwicklung von CARE, **Charles Ehrhart**. „Der Klimawandel ist deshalb nicht nur ein Umweltthema. Er ist ein Menschenrechtsthema.“

Als Mitarbeiter, der laufend in den CARE-Projektländern unterwegs ist, wird Ehrhart täglich und hautnah mit den Auswirkungen konfrontiert: „Viele Menschen in Afrika oder Asien haben noch nie vom Begriff ‚Klimawandel‘ gehört, aber sie erklären mir, dass der Regen jedes Jahr spärlicher wird.“

„Land unter“ auf den Salomonen

Die Salomonen (engl. Solomon Islands) sind ein Inselstaat im Südwesten des Pazifiks, östlich von Neuguinea und so flach, dass Springfluten bereits jetzt einige Dörfer regelmäßig unter Wasser setzen. Ein Anstieg des Meeresspiegels um nur 20 cm würde weite Teile des Archipels unbewohnbar machen. Don Bosco „Jugend Eine Welt“ lud den auf den Salomonen lebenden Bischof **Luciano Capelli** ein, um über die prekäre Situation seiner untergehenden Heimat zu berichten. Der Überlebenskampf gegen die Erderwärmung ist für die Bewohner

der Inselgruppe zur alltäglichen Herausforderung geworden. „Wir müssen das Drama unseres Volkes jedem erzählen“, so der flehentliche Aufruf des Bischofs, der vor allem jene Menschen wachrütteln möchte, die subjektiv meinen, vom Klimawandel scheinbar unbeeinflusst zu leben.

Das Wasser bis zum Hals

Die Bewohner der Salomon Inseln sind dem Klimawandel ungeschützt ausgesetzt. Die zunehmende Erosion der Strände ist das sichtbarste Zeichen einer sich landeinwärts bewegenden Brandungszone. Das Bewusstsein der Menschen für die Notwendigkeit der Bewahrung der Schöpfung sei noch schwach, bedauert Capelli. „Wegen der Abhängigkeit vom Fischfang lebt ein großer Teil der Bevölkerung an den Küsten.“ Durch die Erwärmung der relativ flachen Küstengewässer und Lagunen und der zunehmenden Wasserverschmutzung sterben Korallenriffe ab und in der Folge auch die Fische, die Hauptnahrungsquelle der Bevölkerung. Dieser Umstand erfordert eine andere Technologie für den Fischfang, die ihrerseits wieder die Umwelt belastet. Ein Teufelskreis, zu dem Bischof Capelli eine Volks-



Foto: de.wikipedia.org/Massteifen

weisheit der Salomonen zitiert: „Gott vergibt immer, die Menschen manchmal, aber die Natur nie.“ Auf vielen Inseln steht den Menschen der Salomonen das Wasser bis zum Hals.

Auch wir bald betroffen?

„Was bei uns jetzt schon passiert, ist vielleicht nur die Ankündigung für die einschneidenden Veränderungen auf der ganzen Welt“, befürchtet Capelli. Die Leidtragenden sind derzeit Menschen, deren Lebensweise die Umwelt nicht belastet und die keine Schuld für den Anstieg des Meeresspiegels tragen, der ihre Existenzen bedroht. „Jugend Eine Welt“ will den Salomonen helfen. „Wir setzen auf Aufklärung und Ausbildung der jungen Menschen. Sie sollen ihre eigene Zukunft selbst gestalten können“, erklärt **Reinhard Heiserer** den Bildungsansatz seiner Organisation. Gut ausgebildete Menschen finden auch außerhalb ihrer Inseln einen Arbeitsplatz und werden nicht zu Klimamigranten.

Die „Erste Welt“ schaut zu

Es sei eine zutiefst unchristliche Haltung, sich von den Schwierigkeiten der Menschen der Salomonen nicht betreffen zu lassen, mahnt Bischof Capelli und fordert gleichsam Politik und Wirtschaft dazu auf, sich aktiv mit den Problemen des drohenden Klimawandels auseinanderzusetzen, gehen die Salomonen der „Ersten Welt“ doch nur einen kleinen Schritt voraus. Ruft man sich in diesem Zusammenhang die am G8 Gipfel in Aquila Ende 2009 erhobene Forderung ins Gedächtnis, die globale Erwärmung bis zum Jahr 2050 um zwei Grad Celsius reduzieren zu wollen, scheint dieses ambitionierte Ziel angesichts der rasch voranschreitenden Auswirkungen der weltweiten Klimaveränderungen in weite Ferne zu rücken.

Fest steht:

Wenn wir uns nicht ändern, wird auch das Klima in relativer Resistenz gegenüber unseren Veränderungswünschen verharren. *Helmut Berg*

OIKOCREDIT

Frau.Macht.Geld

Die ökumenische Entwicklungsgenossenschaft „Oikokredit“ hebt immer wieder die deutlich verbesserte Situation der Frauen hervor, die sich als Mikrokreditnehmerinnen emanzipierter fühlen.

Um erfolgreiche Ergebnisse zu präsentieren, luden der Vorsitzende von Oikokredit-Austria, **Peter Püspök** und **Andrea Wagner-Hager**, Geschäftsführerin CARE Österreich, anlässlich des 100. Internationalen Frauentages zu einem Pressegespräch in den

Club Stephansplatz. Als Special-Gast war die Oikokredit-Direktorin für Osteuropa und Zentralasien **Rahat Uraimova-Gravensteijn** geladen. Sie berichtete über die positiven Erfahrungen mit der Vergabe von Mikrokrediten.

„Mithilfe von Mikrokrediten sind Frauen in vielen Ländern der Welt erstmals in die Lage versetzt, mit eigenen Einkünften den Lebensunterhalt ihrer Familien abzusichern, mehr Selbständigkeit zu erlangen und ihr Ansehen innerhalb der

Familie oder des Dorfes zu heben. Schon 200 USD können den Weg in die Selbständigkeit ebnen und zu deutlicher Verbesserung der Lebensqualität führen“, so Püspök.

Oikokredit ist eine genossenschaftliche Finanzierungseinrichtung, die Menschen in Armut, im Wege von Mikrofinanzinstitutionen, Genossenschaften, aber auch kleine und mittlere Unternehmen in sogenannten Entwicklungsländern durch Kredite und Kapitalbeteiligungen unterstützt. *ls*



Nachhaltige Performance: FISCH CB Sustainable Fund. Mit Wandelanleihen profitieren Sie nachhaltig dank asymmetrischem Wachstum. Globale Wandelanleihen von Fisch mit Nachhaltigkeitsresearch von der Bank Sarasin & Cie AG.

FISCH ASSET MANAGEMENT

Ein Produkt der Fisch Fund Services AG. Der FISCH CB Sustainable Fund ist ein Subfonds des Luxemburger «Fisch Umbrella Funds». Diese Unterlagen dienen Informationszwecken und stellen keine Kaufempfehlungen dar. Der aktuelle veröffentlichte Prospekt des genannten Fonds steht u.a. bei der Vorarlberger Landes- und Hypothekenbank, Hypo-Passage 1, 6900 Bregenz kostenlos zur Verfügung. Weitere Abholstellen und Fondangaben geben wir auf Anfrage gerne bekannt. www.fam.ch/sustainable



Foto: Wolfgang Bader

ETHISCHES INVESTMENT

MAG. HARALD KOLERUS

Guten Flug!

Reisen macht Spaß, es erweitert den Horizont, kann der Entspannung dienen - und die Umwelt mitunter erheblich belasten. Die Emissionen einer Person auf einem Hin- und Rückflug von Wien nach New York entsprechen der Klimawirkung von etwa 4.520 kg CO₂. Zum Vergleich: Der Betrieb eines Kühlschranks für ein Jahr führt zu einer Emission von 100 kg CO₂. Ein Jahr Autofahren (Mittelklassewagen, 12.000 km) kommt auf 2.000 kg CO₂, die Jahresemissionen eines Menschen in Indien auf 900 kg CO₂.

Was tun, um die doch erhebliche Umweltbelastung durch Flüge zu reduzieren? Einfach zu Hause bleiben oder nur in der Region urlauben, ist auf die Dauer auch langweilig. Und für lange Distanzen existiert praktisch keine Alternative zum Flug. Aber zumindest kann man die Fluglinie auswählen, die möglichst umweltfreundlich agiert.

Der von der gemeinnützigen Organisation atmosfair ermittelte Airline Index macht das möglich: Zum ersten Mal wurden Fluggesellschaften in einem Ranking von 0 bis 100

nach ihrer CO₂-Effizienz bewertet. Somit haben sowohl Urlaubs-, als auch Geschäftsreisende die Möglichkeit, CO₂-Effizienzklassen in den Entscheidungsprozess während einer Flugbuchung mit einzubeziehen. Analysiert wurden die 130 größten Passagier-Airlines der Welt, 107 Flugzeugtypen und 308 Flugzeugtriebwerke. Ermittelt wurde der CO₂-Ausstoß pro Nutzlastkilometer, wobei international etablierte Datenquellen, u. a. ICAO (International Civil Aviation Organization), IATA (Air Transport Association), verwendet wurden. Innerhalb der klimawirksamen Emissionen wird nur CO₂ betrachtet, weil die übrigen Schadstoffe (Ruß, Partikel, Wasserdampf etc.) bei allen Airlines gleiche Wirkung zeigen. Ausnahme: Stickoxide (NOx) werden bei einem Triebwerksfaktor als Korrektur mit einbezogen.

Aber kommen wir nun zu den Ergebnissen: In der Gesamtwertung wird Monarch Airlines als die effizienteste Fluglinie in Punkto CO₂-Ausstoß ausgewiesen. Die britische Chartergesellschaft zählt mit 30 Maschinen zu den kleinen

Playern im internationalen Fluggeschäft, wobei die eher unbekannteren Fluglinien in dem Ranking ohnedies besser aussteigen als die ganz großen Carrier. So findet sich z. B. Air France auf Platz 37, die Lufthansa auf 52. Im Mittelfeld bewegt sich mit Rang 43 auch die AUA (die gesamte Liste mit ausführlichen Detailergebnissen und einer Dokumentation der Untersuchungsmethodik findet sich unter www.atmosfair.de).

„Es ist unser Ziel, die Klimabilanz neben Ticketpreis und Service stärker in den Wettbewerb der Fluggesellschaften einfließen zu lassen. Denn für den Klimaschutz und letztlich für die gesamte Flugindustrie auf ihrem Weg in die Nachhaltigkeit kann es nur hilfreich sein, wenn ihre Kunden verstärkt Flüge mit wenig CO₂-Ausstoß nachfragen“, so Dr. Hartmut Graßl und Dr. Mojib Latif, Schirmherren von atmosfair, in einer gemeinsamen Erklärung. Dem bleibt nur mehr hinzuzufügen, dass natürlich auch für umweltbewusste Investoren der genannte Index eine interessante Orientierungshilfe bietet.

Neue Premiumpartner für den gebührenfreien Handel Produktpalette erweitert

Mit der Société Générale und der RBS konnte der Online-Broker flatex zwei weitere namhafte Emittenten für langfristige Premiumpartnerschaften gewinnen und seine Produktpalette der gebührenfrei handelbaren Derivate ausbauen.

flatex-Kunden können ab heute im außerbörslichen Direkthandel alle exotischen Optionsscheine der Société Générale sowie alle Bonus- und Discountzertifikate der RBS - The Royal Bank of Scotland ohne Transaktionsgebühren kaufen und verkaufen. Das Angebot ist zunächst zeitlich unbefristet und gilt ab einem Volumen von 1.000 € pro Order. Mit den in die Kooperation einbezogenen RBS-Produkten können bis zu 100 Orders pro Monat gebührenfrei abgewickelt werden, beim Handel mit den Derivaten der Société Générale gibt es dagegen keine Begrenzung.

Des Weiteren wurde die bereits seit April 2008 laufende Premiumpartnerschaft mit der Commerzbank um die Gruppe der Anlageprodukte erweitert. Somit deckt der Premiumpartner Commerzbank neben Währungsderivaten, über 2.000

Fonds und 600 ETFs jetzt auch den gebührenfreien Handel von mehr als 52.000 Anlageprodukten ab. Die Anzahl der Orders zum gebührenfreien Handel bei den Anlageprodukten ist hier auf 100 pro Monat begrenzt.

Mit den beiden neuen Emittenten erhöht sich die Anzahl der Premiumpartnerschaften bei flatex auf mittlerweile sieben. Damit stehen den Kunden des Onlinebrokers flatex derivative Hebel- und Anlageprodukte aus sämtlichen Sparten und Produktgruppen sowie Fonds und ETFs zum absoluten Nulltarif zur Verfügung. Die Attraktivität dieser Kooperationen liegt darin, dass sowohl Kauf- als auch Verkauforders gebührenfrei abgewickelt werden.

So wird die Performance eines Anlegers beim Handel mit den entsprechenden Produkten nicht von Gebühren bela-

stet, wodurch die Gewinnzone schneller erreicht werden kann. Zudem haben flatex-Kunden den Vorteil, stets langfristig und auch zeitlich unbegrenzt vom Freetrade-Angebot der Premiumpartner profitieren zu können. Der permanente Wechsel des Brokers auf der Jagd nach der nächsten zeitlich begrenzten Freetrade-Aktion entfällt für den flatex-Kunden.

Der außerbörsliche Direkthandel bietet Anlegern wesentliche Vorteile. Je nach Handelspartner können von 8 Uhr bis 22 Uhr Zertifikate, Optionscheine und eine Vielzahl an Aktien, Fonds und ETFs mit einer vom jeweiligen Transaktionsvolumen unabhängigen Gebühr in Höhe von 5,90 € pro Order gehandelt werden. Ausgewählte Produkte der sieben Premiumpartner können in gewissem Umfang vollkommen gebührenfrei gekauft und verkauft werden. *Is*

FINANZTERMINE

ARS

Erfolgreich mit Banken verhandeln. Erfolgreiche Bankbeziehungen liegen im Steuern von Erwartungshaltungen. Wie sichere ich meine Kreditlinien und Konditionen? Welche Informationen will die Bank? Welche Fragen kommen auf mich zu? Referent: **Mag. Lukas Julinek**.

Termin: 5. 4., 9 - 17 Uhr
Ort: ARS Seminarzentrum, Schallautzerstraße 2 - 4, 1010 Wien. Kosten: 450 €.

www.ars.at

BROKERJET

1 Experte, 10 Minuten, 100 Fragen - „Speeddating mit den Größen der Finanzwelt“. Die Besonderheit der Veranstaltungsreihe „1 Experte, 10 Minuten, 100 Fragen“ liegt am Speeddating-Modus. In Kleingruppen hat jeder Teilnehmer die Möglichkeit, Antworten auf seine persönlichen Fragen einzuholen. Durch das Zeitlimit von zehn Minuten und die ständige Rotation, werden die Diskussionen und der Frage-Antwort Wechsel dynamischer und intensiver

Referenten: **Christian Glaser**, BNP Paribas, **Thomas Kilian**, Commerzbank, **Andre Albrecht**, Erste Bank, **Bahram Sadighian**, iShares, **Kemal Bagci**, The Royal Bank of Scotland, **Philipp Arnold**, Raiffeisen Centrobank.

Termine:
28. 3., 18.30 - 21 Uhr, Wien,
29. 3., 18.30 - 21 Uhr, Graz,
30. 3., 18.30 - 21 Uhr, Salzburg,
31. 3., 18.30 - 21 Uhr, Linz,
Die Seminare sind kostenlos. Anmeldung unter www.brokerjet.at

IMMOBILIEN

ALEXANDER ERTLER



Foto: immobilien.net

Kernzone und Freiflächen gefragt

Die von Immobilien.net eruierten Daten besagen: der Durchschnittspreis für Wiener Mietwohnungen liegt aktuell bei 10,2 € pro Quadratmeter, generelle Tendenz steigend. Natürlich aber sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Gemeindebezirken beträchtlich. An der Spitze finden sich erwartungsgemäß die Innere Stadt mit 14,59 € sowie Döbling mit 12,02 € - wobei wohl in beiden Fällen der Status als „gute Adresse“ nicht unbeträchtlichen Einfluss auf die Mietpreise hat.

Dass sich die Mieten sehr wohl auch innerhalb eines Bezirkes, oft sogar innerhalb eines Objekts, stark unterscheiden können, zeigt sich anhand näherer Betrachtung des 4. oder des 20. Bezirkes. So ist Wieden an den Durchschnittsmieten gemessen drittteuerster Bezirk der Bundeshauptstadt, dennoch muss Wohnen dort nicht

zwangsläufig teuer sein. Der Grund des hohen Zinsniveaus sind die zahlreichen Dachgeschosswohnungen, welche den Preis im Mittel nach oben treiben. Ein interessantes Bild bietet auch die Brigittenau, die mit 8,50 € Wiens drittgünstigster Mietbezirk ist. Die niedrigen Mieten zwischen Donaukanal und Donau erklären sich durch den hohen Bestand an Altmietern mit geringem Mietzins. Andererseits gibt es im 20. Wiener Gemeindebezirk aber noch zahlreiche Möglichkeiten, Dachgeschosse auszubauen - was in Zukunft vermehrt zu der Situation führen wird, dass im Haus in den obersten Stockwerken Preise wie innerhalb des Gürtels bezahlt werden und darunter jene wie in Substandardwohnungen zu finden sind.

Bei dieser Betrachtung zeigt sich: Freiflächen sind die neuen Mietpreistreiber. Eine Ter-

rasse zum Beispiel ist potenziellen Mietern mindestens zwei bis zweieinhalb Euro zusätzlich wert. Viele Wohnungssuchende in Wien sind sogenannte „Wohnverbesserer“. Dabei handelt es sich um Personen, die bereits gut wohnen, ihre Wohnsituation aber gezielt weiter verbessern wollen - und hierzu sind Balkone und Terrassen äußerst gefragt. War früher oftmals die regelmäßige Flucht aufs Land beliebt, so geht der Trend mittlerweile stark in Richtung Kernzone, auf den Zugang zum Freien möchten viele aber dennoch nicht verzichten. So haben sich die berühmten drei L der Wohnungssuche transformiert. Wo früher noch „Lage, Lage, Lage“ galt, ist heute „Lage, Licht und Lärm“ das Credo.

Weitere und detailliertere Informationen finden sie auch auf der Homepage www.immobilien.net.



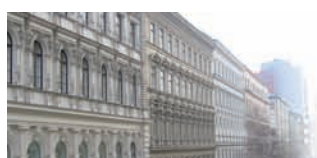
IMMOBILIEN.NET

Renditen nach Wiener Bezirken

	Rendite ** aktuell	Δ in % ***	Δ in %-Punkten ***	Durchschnitt *	Hoch *	Tief *
Wien 1., Innere Stadt	1,9%	-0,7%	0,0%	2,0%	2,1%	1,8%
Wien 2., Leopoldstadt	3,5%	-0,5%	0,0%	3,8%	4,7%	3,1%
Wien 3., Landstraße	3,5%	-0,6%	0,0%	3,6%	4,1%	3,2%
Wien 4., Wieden	2,7%	-4,1%	-0,1%	3,5%	4,0%	2,9%
Wien 5., Margareten	3,4%	-2,0%	-0,1%	4,2%	4,9%	3,3%
Wien 6., Mariahilf	3,9%	4,8%	0,2%	3,8%	4,4%	3,5%
Wien 7., Neubau	3,2%	-0,3%	0,0%	3,3%	4,5%	2,7%
Wien 8., Josefstadt	3,1%	-11,9%	-0,4%	3,6%	4,2%	3,1%
Wien 9., Alsergrund	3,1%	3,3%	0,1%	3,4%	5,4%	2,9%
Wien 10., Favoriten	4,6%	-0,7%	0,0%	5,2%	5,9%	4,5%
Wien 11., Simmering	6,8%	-0,4%	0,0%	5,3%	5,8%	4,8%
Wien 12., Meidling	4,1%	-0,6%	0,0%	4,6%	5,1%	4,2%
Wien 13., Hietzing	3,6%	-3,5%	-0,1%	3,9%	4,1%	3,4%
Wien 14., Penzing	3,9%	-0,3%	0,0%	4,4%	5,0%	3,9%
Wien 15., Rudolfsheim-Fünfhaus	4,1%	-1,5%	-0,1%	4,8%	6,7%	3,7%
Wien 16., Ottakring	4,0%	-3,1%	-0,1%	4,1%	5,2%	3,0%
Wien 17., Hernals	3,9%	-5,3%	-0,2%	4,2%	5,7%	3,7%
Wien 18., Währing	3,3%	-0,6%	0,0%	3,4%	3,7%	3,0%
Wien 19., Döbling	3,0%	0,3%	0,0%	3,4%	4,1%	2,8%
Wien 20., Brigittenau	3,8%	-0,9%	0,0%	4,1%	5,2%	3,0%
Wien 21., Floridsdorf	5,7%	4,9%	0,3%	5,1%	5,4%	4,7%
Wien 22., Donaustadt	4,0%	2,6%	0,1%	4,5%	5,1%	4,1%
Wien 23., Liesing	4,6%	-0,8%	0,0%	4,3%	5,0%	4,0%
Wien gesamt	3,7 %	-0,4 %	0,0 %	4,0 %	4,5 %	3,3 %

* der vergangenen 18 Kalender Monate, (Monatsbetrachtung von September 2009 bis März 2011)
** Durchschnitt Kalenderwoche 10/09 2011 *** Veränderung zum Durchschnitt Kalenderwoche 08/07 2011

Quelle: www.immobilien.net, Österreichs größte Immobilienplattform im Internet mit mehr als 61.000 Immobilien monatlich. Als Datenbasis werden Eigentums- und Mietwohnungen (statistisch bereinigt) herangezogen, die im Vergleichszeitraum im IMMOBILIEN.NET online waren.



mit über
20.000 Anlagenobjekten und Eigentumswohnungen
in Österreich!



IMMOBILIEN.NET